

Reichtum der Sowjetwissenschaft erschließen

Beratung der Hochschulgruppenleitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu Fragen der Wissenschaft und Kultur / Slawisten rufen Germanisten zum Wettbewerb auf

Die Hochschulgruppenleitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft führte am Mittwoch, dem 19. Oktober 1960, im Haus der Wissenschaftler eine Beratung durch, an der u. a. Prof. Dr. Hüssel, Prof. Dr. Dr. Kolb sowie Vertreter des Zentralvorstandes und des Bezirksvorstandes der Gesellschaft teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratung standen die Beschlüsse der 9. Tagung des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu Fragen der Wissenschaft und Kultur.

Die einleitenden Ausführungen von Dr. Hoffmann und die rege Aussprache befaßten sich vor allem mit der besseren Nutzung der Forschungsergebnisse der sowjetischen Wissenschaft, ihrer Anwendung in der eigenen wissenschaftlichen Arbeit, um maximal zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe beizutragen, und der Vermittlung der Ergebnisse der Sowjetwissenschaft an unsere werktätigen Menschen sowie die Aufgaben der Hochschulgruppe dabei.

Schon diese Thematik zeigt, daß Aufgaben beraten wurden, die nicht nur ein Anliegen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind, sondern ein unmittelbares Bedürfnis der gesamten Universität ausdrücken. Zugleich ist aber daraus ersichtlich, welche große Bedeutung die Gesellschaft gerade auf diesem Gebiet hat und wie notwendig es ist, die mancherorts noch vorhandene Unterschätzung ihrer Arbeit zu überwinden.

Dr. Hoffmann stellte fest, daß es verkehrt wäre, losgelöst von den anderen Organisationen ein Eigenleben zu entwickeln, vielmehr komme es

darauf an, eng mit den anderen Organisationen, besonders der Gewerkschaft und dem Jugendverband zusammenzuarbeiten, so zum Beispiel durch die Unterstützung der Kampforganisation der FDJ. Gedacht ist dabei an den Besuch sowjetischer Filme und Diskussionen darüber, Aussprachen über sowjetische Bücher, Treffen mit Komsomolzen.

Sehr wertvolle Hinweise gab Prof. Dr. Dr. Kolb. Am Beispiel des von ihm geleiteten Kollektivs demonstrierte er, wie die Wissenschaftler der Fakultät durch die gründliche Auswertung der sowjetischen Forschungsergebnisse Lehrbücher erarbeiten konnten, in denen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse Berücksichtigung fanden.

Immer wieder zeigte sich in der Aussprache, wie notwendig es ist, daß die Nachwuchswissenschaftler die russische Sprache beherrschen, um sofort die neuesten Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft studieren und in ihrer eigenen Arbeit anwenden zu können. Das ist eine unerlässliche Voraussetzung, wenn wir auf allen Gebieten das Weltniveau mitbestimmen wollen. Die von der

Hochschulgruppe gebildete Kommission unter Leitung von Prof. Dr. Hüssel wird den Instituten helfen, zu einer systematischen Auswertung der wissenschaftlichen Literatur der Sowjetunion zu kommen.

Besonders die Vertreter des Slawischen Instituts konnten über gute Erfolge im Heranbringen der sowjetischen Literatur an die Werktätigen berichten. Das Gleiche gilt auch von der Kommission, die in der LPG Brinnis im MTS-Bereich Badrina arbeitet.

Freund Neubert vom Slawischen Institut rief die Germanisten zu einem Wettbewerb auf, um die schöngelste Literatur noch mehr den werktätigen Menschen in den Betrieben und auf dem Lande zu erschließen. Wir halten diesen Vorschlag für gut, aber man sollte nicht dabei stehenbleiben, sondern, wie auf dieser Beratung angeregt wurde, sich aktiv in die Vorbereitung der Woche der Volkskunst an der Karl-Marx-Universität einschalten. Nicht zuletzt das sowjetische Beispiel hilft uns, den Bitterfelder Weg auch an unserer Universität zu verwirklichen.

W. S.

Völkerverbindender Unterricht

Lektorenkonferenz „Wege zur Verbesserung des Russischunterrichts“ des Slawischen Instituts zum Tag der Universität

Selbst in Ländern, in denen die russische Sprache langjährig sehr unterschätzt wurde, ist in letzter Zeit ein Wandel zu verzeichnen. Die Erziehungsaufgaben der Sowjetunion besonders in der Wissenschaft und Technik haben zahlreiche Menschen veranlaßt, ihre frühere ablehnende Haltung aufzugeben. Professoren westdeutscher Universitäten fordern den Ausbau des russischen Sprachunterrichts an den höheren Schulen der Bundesrepublik.

So wird von einem westdeutschen Slawisten unter anderem geschrieben: „In russischer Sprache erscheint eine Fachliteratur, die auf vielen Gebieten nicht ohne Schaden zu umgehen ist...“ Was man bislang gewöhnlich vom Lateinischen sagte, billigt man nun dem Russischen zu, nämlich auch „einen formalen Bildungswert, der für ein geistiges Training sehr wohl geeignet erscheint“. Es brauchte im übrigen nicht besonders betont zu werden, daß „ohne Sprachkenntnis auch das Eindringen in die an Bildungswerten reiche russische Literatur unmöglich ist“. Vor allem aber wird die für Westdeutschland beachtliche Feststellung getroffen: „Sowjetwissenschaft und russisches Volk lassen sich nicht — wie es manchmal geschieht — voneinander trennen.“

Im Vergleich mit den Bemühungen in Westdeutschland hat der Russischunterricht in der Deutschen Demokratischen Republik einen außerordentlich hohen Stand erreicht. Dabei geht es im Arbeiter- und Bauern-Staat um mehr als bloße Vermittlung von Sprach- und Literaturkenntnissen und um qualitativ anderes als

nur „Wissenstoff über die Völker Osteuropas“. Unser Russischunterricht soll in seiner gesamten Zielsetzung dem Gedanken der Freundschaft dienen, die allen Völkern nach den Leiden zweier imperialistischer Weltkriege eine glückliche Zukunft sichert. In diesem Sinne soll unser Russischunterricht ein Vorbild werden auch für Kräfte guten Willens im Westen unseres Vaterlandes.

Frellich müssen die Erziehungsaufgaben auch bei uns immer noch intensiver erfaßt und vollkommener erfüllt werden. „Wege zur Verbesserung des Russischunterrichts“ lautet daher das Thema einer öffentlichen Lektorenkonferenz, die vom Slawischen Institut der Karl-Marx-Universität veranstaltet wird und zu der die Einladung über die Universität hinaus auch an die Russischlehrer aller Schulen des Bezirkes Leipzig ergeht. Zeit: Freitag, 4. November 1960, 8 Uhr bis 18 Uhr. Ort: Institut für Ausländerstudium, Leipzig C 1, Döllnitzer Straße 4. Auf dem Programm stehen Vorträge über Fragen der Ausbildung der Russischlehrer, über die Pflege des sprachlichen Ausdruckes, über deutsch-russischen Sprachvergleich im Grammatikunterricht, über die Bedeutung der analytischen Sprachelemente und über die Entwicklung der Sprechfertigkeit. Nach den Vorträgen Diskussion.

Möge das Zusammenwirken von Lektoren und Wissenschaftlern mit den Vertretern der Schulpraxis und gesellschaftlicher Organisationen neue schöne Erfolge bringen!

Prof. Dr. Rudolf Fischer,
Direktor des Slawischen Instituts
der Karl-Marx-Universität

Prof. Dr. Werner Fischel 60 Jahre

Am 21. Oktober 1960 feierte Professor Dr. Werner Fischel, Direktor des Instituts für Psychologie, seinen 60. Geburtstag. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen, besonders auf dem Gebiet der Tierpsychologie, machten ihn weit über die Grenzen unserer Republik bekannt.

Besondere Verdienste erwarb er sich als Direktor des Instituts für Psychologie, nachdem er 1954 dem westdeutschen klerikal-militaristischen Staat den Rücken gekehrt hatte.

Mit der Übernahme der Leitung des Instituts für Psychologie der Karl-Marx-Universität Leipzig knüpfte Prof. Fischel an die großen Traditionen dieses Instituts unter Leitung von Wilhelm Wundt an. Es ist nicht zuletzt das Verdienst von Professor Fischel, daß das Institut zu einer Heimstätte humanistischer Gedankengutes und schöpferischer wissenschaftlicher Arbeit im Dienste des sozialistischen Aufbaus geworden ist.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Fischel hat sich ein Kollektiv von Wissenschaftlern entwickelt, welches auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen herausgebracht hat, welche in vielen Ländern geschätzt werden und besonders für Tausende Lehrer in den Schulen unserer Republik eine Hilfe sind.

Gleichfalls unter der Leitung von Prof. Dr. Fischel wurde am Institut für Psychologie eine Wende in der wissenschaftlichen Arbeit eingeleitet, die der Überwindung der Kluft zwischen Leben und Wissenschaft, zwischen Theorie und Praxis dient, um mit Hilfe der wissenschaftlichen Erkenntnisse tatkräftig bei der Lösung neuer Probleme beim Aufbau des So-

zialismus zu helfen. Das ist zu den verbreiteten Auffassungen über den Zweck der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Psychologie ein großer Sprung vorwärts. Damit wird die einseitige und beschränkte empiristische und positivistische psychologische Forschung, die bis in die Gegenwart hinein ein Ausdruck der Klasseninteressen der Bourgeoisie ist, überwunden.

Hervorgehoben werden muß weiter seine rege Anteilnahme am Leben der Jugend und seine unermüdete Hilfe bei der Förderung der Studenten.

Am Tag der Republik wurden die Verdienste von Prof. Dr. Werner Fischel durch die Verleihung des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze geehrt.

Die Mitarbeiter des Instituts überreichten ihm an seinem Geburtstag eine Festschrift mit Originalen. Sie nehmen sich seine wissenschaftliche Gründlichkeit und seinen Arbeitselan zum Vorbild, um weiter die wissenschaftliche Produktivität im Dienste unseres sozialistischen Aufbaus zu erhöhen.

Der Vorsitzende des Staatsrates der DDR und Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, Walter Ulbricht, übermittelte dem Jubilar ein Glückwunschschreiben, in dem seine Verdienste gewürdigt wurden.

In der Glückwunschkarte der Universitäts-Parteileitung heißt es u. a.: „Wir wünschen Ihnen und dem gesamten Kollektiv des Instituts für Psychologie der Karl-Marx-Universität auch künftig schöne Erfolge bei der Verwirklichung des Perspektivplanes des Instituts.“

Möge das von Ihnen geleitete Institut weiterhin mit reichen wissenschaftlichen Ergebnissen dem Frieden und dem Sozialismus dienen.“

Nationalpreisträger

Prof. Dr. Kurt Potel 50 Jahre

Am 22. 10. 1960 beging der Professor mit Lehrstuhl und Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig, Nationalpreisträger Professor Dr. med. vet. habil. Kurt Potel, seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig sein 25jähriges Jubiläum als Tierarzt.

Geboren in Aue/Sachsen besuchte er die Grund- und Oberschule seiner erzgebirgischen Heimatstadt und begann 1931 das Studium der Veterinärmedizin an der Universität Leipzig. Nach dem Physikstudium in München und Wien, unter dem Einfluß so bedeutender veterinärmedizinischer Forscher wie Baum, Scheuertet, Nieberle u. a. zog es jedoch den lebensfrohen Studenten sehr bald wieder an seine Alma mater Lipsien zurück und bereits im achten Semester sehen wir Potel — einem inneren faustischen Drange folgend, wie er mir unlängst so schön sagte — als Gasthörer der Medizinischen Fakultät. So verwundert es auch nicht, daß nach bestandener Staatsexamen der junge Assistent des bedeutenden Veterinär-Pathologen Nieberle noch Medizin studiert und dort ebenfalls das Physikum ablegte.

Nach kurzer Tätigkeit in der Pra-

xis sieht das Jahr 1939 den erst 29jährigen bereits in leitender Stellung am Vieh- und Schlachthof in Breslau. Seinen Wunsch, dort nebenbei das Studium der Medizin zu beenden, machen Kriegsausbruch und Einberufung zunichte.

Aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, übernimmt Potel 1949 die Leitung der Pathologischen Abteilung der Forschungsanstalt für Tierseuchen Insel Riems. Dort entstehen wertvolle und bedeutende Arbeiten auf dem Gebiet der Viruserkrankungen der Haustiere, die ihre höchste Anerkennung mit der Verleihung des Nationalpreises I. Klasse der DDR im Kollektiv der Insel Riems finden. In diese Zeit fällt auch die Habilitation (1951) an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig und die Übernahme von Vorlesungen.

Am 15. 9. 1959 wird Potel auf den vakanten Lehrstuhl für Veterinär-Pathologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig berufen und kehrt nunmehr an den Ausgangspunkt seiner beruflichen Entwicklung als akademischer Forscher und Lehrer zurück.

Über 60 Publikationen, eine stattliche Anzahl von Dissertationen, die Mitarbeit an mehreren internationalen Standardwerken der Veterinär-Pathologie sowie der anerkannte Ruf seines Institutes im In- und Ausland zeugen vom wissenschaftlichen Eifer, der Zielstrebigkeit und Vitalität dieses Wissenschaftlers. Ausgestattet mit den exzellenten Fähigkeiten des flügrigen und scharf pointierten Vortragenden, verlangt Potel von seinen Mitarbeitern und Schülern das Letzte an wissenschaftlichem Streben. Wer aber, wie der Unterzeichnete, nunmehr fast dreißig Jahre Gelegenheit gehabt hat, in freundschaftlicher Verbundenheit den wissenschaftlichen Werdegang dieses Mannes zu verfolgen, weiß, daß hinter der scheinbar harten Schale ein gütiges, verstehendes Herz schlägt, das allerdings von fast fanatischem Eifer um die Wissenschaft und die exakte Ausbildung der Studenten besetzt ist.

Die aktuellen Probleme unserer Zeit erkennend und als Mensch von untadeligem Charakter findet er noch Zeit, rege am gesellschaftlichen Leben unserer Tage teilzunehmen und gewissenhaft seine Pflichten als Mitglied verschiedener Organisationen zu erfüllen.

Kurt Potels wissenschaftliches Werk läßt noch entscheidende Höhepunkte erwarten. Möge ihm und seiner Familie dazu beste Gesundheit und vollste Schaffenskraft beschieden sein.

Professor Dr. Neundorff
Dekan der Veterinär-Medizinischen Fakultät

Die Universitäts-Parteileitung richtet an Prof. Dr. Potel ein Glückwunschschreiben, in dem es u. a. heißt: „Wir erlauben uns, Ihren Geburtstag zum Anlaß zu nehmen, um Ihnen unseren Dank für die bisher geleistete Arbeit auszudrücken und Ihnen zugleich die besten Wünsche für Ihre künftige wissenschaftliche Tätigkeit im Dienste des Friedens und des Sozialismus sowie für Gesundheit und persönliches Wohlwollen zu überbringen.“

Klubabend

im Haus der Wissenschaftler

Wir wollen in diesem Studienjahr unsere Klubabende im Haus der Wissenschaftler fortsetzen. Mehr als bisher sollen alle Seiten des Lebens unserer Universität in die Klubtätigkeit einbezogen werden, wobei auch künstlerische Neigungen zu ihrem Recht kommen sollen.

Unser nächster Klubabend findet am 3. November, 19.30 Uhr, im Haus der Wissenschaftler statt. Er steht unter dem Motto: „Unsere Wissenschaftler im Sommerlager der Studenten 1960“. Wir laden hierzu alle Dozenten, Assistenten usw. ein, die sich am Leipziger Studentensommer beteiligt haben. Auch die Angehörigen sind willkommen. Wir bitten, Gedichte, Lieder u. a., die von unseren Wissenschaftlern in den Lagern angefertigt wurden bzw. unter ihrer Anleitung entstanden, nach Möglichkeit mitzubringen und vorzutragen. Es wird außerdem ein Schmalfilm (etwa 30 Minuten Dauer) aus dem Studentenlager der Germanisten/Anglisten/Slawisten in Badrina gezeigt.

Wir erwarten regen Besuch und lebendigen Erfahrungsaustausch auf diesem Klubabend.

Dr. Georg Seehase
Sekretär der Klubkommission

VERTEIDIGUNGEN

Am Mittwoch, dem 26. Oktober 1960, 12.15 Uhr, ist die öffentliche Lehrprobe im Habilitationsverfahren von Herrn Dr. rer. nat. Günter Voita im Hörsaal des Theoretisch-Physikalischen Instituts, Leipzig C 1, Linnéstraße 5. Thema: „Der Entropiebegriff in der phänomenologischen und statistischen Thermodynamik“.

In der nächsten Zeit finden folgende öffentliche Verteidigungen von Dissertationen statt:

26. 10. 1960, 15 Uhr: Herr Werner Viehweg, Thema „Die sozialökonomische Struktur und historische Stellung des portugiesischen Kolonialreiches in Ostafrika und Asien von 1500 bis 1580“, Institut für allgemeine Geschichte, Leipzig C 1, Petersteinweg 8.

26. 10. 1960, 17 Uhr: Herr Karl-Heinz Horn, Thema: „Resistenzerscheinungen bei Nagetieren gegenüber Impftumoren und Kanzerisierung“

26. 10. 1960, 18.30: Herr Ludwig Hohner, Thema: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte von Paenitenciolella“, beide im Zoologischen Institut, Leipzig C 1, Talstraße 33.

28. 10. 1960, 11.30 Uhr: Herr Dipl.-Chemiker Erhard Pitz, Thema: „Infrarotspektren und die Dipolmomente homologer -Olefine“, Hörsaal des Physiologisch-Chemischen Instituts, Leipzig C 1, Linnéstraße 2.

3. 11. 1960, 15 Uhr: Herr Walter Wenzel, Lektor am Slawischen Institut, Thema „Die Ortsnamen des Schweitzer Landes“, Slawisches Institut, Leipzig C 1, Zöllner Weg 1

Universitätszeitung, 26. 10. 1960, S. 2

Verantwortlich gegenüber der ganzen Nation

Systematisches Studium des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ im Parteilehrjahr 1960/61 hat begonnen

Am 17. 10. 1960 begann für alle Genossen an der Karl-Marx-Universität die Parteischulung 1960/61 mit dem Thema: „Die Formen des Übergangs zur sozialistischen Revolution. Die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus. Die Bedeutung des Sieges des Sozialismus in der DDR für die Sicherung des Friedens und die Lösung der nationalen Frage in Deutschland.“

Neben der Eröffnung der Parteischulung durch die theoretische Konferenz der Zirkelleiter wurden an einigen Fakultäten würdige Eröffnungsveranstaltungen, wie z. B. an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, durchgeführt. Sowohl die Anwesenheit und Vorbereitung der Genossen als auch das Niveau der Diskussion zeigte im allgemeinen einen Aufschwung. Es gilt jetzt, davon ausgehend, in allen kommenden Zirkeln ein hohes politisch-erzieherisches Niveau zu erreichen.

Die „Universitätszeitung“ besuchte den ersten Zirkelabend der Parteischulung 1960/61 des IV. Studienjahres der Veterinärmedizinischen Fakultät. Trotz der unverkennbaren Fortschritte zeigte jedoch der erste Zirkelabend noch Schwächen, die entsprechend der Aufgabenstellung der Parteileitung in dem Artikel in der UZ vom 21. 9. 1960 zu Beginn der Parteischulung 1960/61 überwunden sein sollten.

So mußte zu Beginn des Zirkels festgestellt werden, daß die Thematik nicht bei allen Genossen und die Schwerpunkte überhaupt nicht bekannt waren. Dementsprechend hatten sich die Teilnehmer auch nicht konkret auf den Zirkelabend vorbereitet. Die Beschränkung des Litera-

turstudiums allein auf das Kapitel 20 des Lehrbuches „Grundlagen des Marxismus-Leninismus“ führte dazu, daß nur ungenügend auf die Probleme des Friedenskampfes in Deutschland und die Bedeutung des Aufbaus des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik für ganz Deutschland, wie sie besonders in der programmatischen Staatsratsklärung des Genossen Walter Ulbricht eingehend dargelegt sind, eingegangen wurde.

Unserer Meinung hätten aber gerade die ideologischen Probleme eine bestimmende Rolle spielen müssen, da im Bereich der Grundorganisation, wie die Genossen selbst feststellten, die Möglichkeiten der demokratischen und Anti-Atomkriegsbewegung in Westdeutschland unterschätzt und andererseits die Gefährlichkeit des deutschen Militarismus und Revanchismus nicht richtig erkannt werden.

Wollen die Genossen alle diese Probleme aufheben, bis das Kapitel 19 des Lehrbuches behandelt wird? Es kommt ja gerade darauf an, zutage tretende Unklarheiten schnell zu lösen, da sie uns sonst in unserer Arbeit behindern.

Eine wichtige Frage, die im Zirkel behandelt wurde, war die der Beziehungen zwischen dem Prinzip der friedlichen Koexistenz und der Deutschlandpolitik. Wir nehmen an, daß diese durchaus noch nicht allen Genossen nach dem Zirkelabend klar ist. Schuld mit daran ist die Fragestellung entweder — oder. Genosse Kegel schrieb im „Neuen Deutschland“ vom 4. Oktober dazu: „Man kann und soll nicht Entwicklungen, die noch völlig im Fluß sind, unbedingt in das Korsett einer scholastischen allgemeingültigen Formel zwingen wollen.“

Unsere Verantwortung gegenüber unserer deutschen Nation und der Erhaltung des Friedens gebietet, alle

Kräfte einzusetzen, um den deutschen Militarismus zu bändigen, das ist die nationale Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse und aller friedliebenden Kräfte in ganz Deutschland. Deshalb ist auch das Treiben der Militaristen und Revanchisten in Westdeutschland, welches den Frieden und die Existenz der deutschen Nation aufs äußerste bedroht, keine „innere Angelegenheit“ des Westzonenstaates.

Zum anderen darf nicht übersehen werden, daß nach wie vor das Ziel darin besteht, über die Bändigung der deutschen Militaristen zu einer Annäherung der beiden deutschen Staaten in einer Konföderation zu kommen und auf diesem Wege die Spaltung Deutschlands zu überwinden. Das ist, wie Gerhard Kegel in dem erwähnten Artikel darlegt, die konkrete Form für die schöpferische Anwendung des Prinzips der friedlichen Koexistenz in Deutschland.

In diesem Sinne sollten die Genossen im Zirkel des IV. Studienjahres der Veterinärmedizinischen Fakultät versuchen, über diese wichtige Frage zur vollen Klarheit zu gelangen. Das ist um so notwendiger, da die Klarheit in dieser Frage wie überhaupt über die Verantwortung der DDR als der höheren Gesellschaftsordnung eine Voraussetzung ist, um einen immer größeren Beitrag zur Stärkung unserer Republik, des einzig rechtmäßigen deutschen Staates zu leisten.

In der nächsten Ausgabe veröffentlicht wir an Hand der Diskussion im Zirkel des Genossen Mieth bei den Hauptinhalt unserer Woche und den Grundwiderspruch in Deutschland.

Jünger/Ötze